der altbekannte Unterschied erneut dargelegt wird zwischen Offenbarungsreligionen und allen anderen Religionen, wobei die ersten einem Geschichtsbewußtsein, alle anderen aber letztendlich einem Ungeschichtsbewußtsein zugeordnet werden. Hinter allem scheint zuletzt noch eine Vorstellung von der Religion zu stehen, die nicht nur in allen Religionen wirksam ist, sondern die alle Religionen auch in irgendeiner Weise zu einer Einheit verbindet, womit letztendlich die Unterschiedlichkeiten religiöser Selbstverständnisse verwischt werden müssen. Es ist fraglich, ob mit diesem Buch jemand, der von der Geschichte und von den Seinsweisen anderer Religionen wenig Ahnung hat, wirklich an eine sachgemäße Auseinandersetzung und an sinnvolles Verstehen fremder religiöser Zusammenhänge herangeführt wird.

Marburg

Rainer Flasche

Lanczkowski, Günter: *Die heilige Reise. Auf den Wegen von Göttern und Menschen.* Herder/Freiburg – Basel – Wien 1982; 253 pp.

Das hier zu besprechende Werk versteht sich als religionsphänomenologische Studie. Es werden Formen der heiligen Reise unterschieden und diese durch ein reiches Belegmaterial veranschaulicht. Entstanden ist ein materialreiches und doch flüssig geschriebenes Werk, das den weiten religionsgeschichtlichen Hintergrund erkennen läßt, mit dem sich Vf. beschäftigt hat.

Grundsätzlich wird das Thema heiliger Weg und heilige Reise hier nicht zum ersten Mal vergleichend behandelt. Bereits 1939 erschien G. FOHRERS Studie *Der heilige Weg. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung*, und 1949 behandelte DAGOBERT FREY in seiner *Grundlegung zu einer vergleichenden Kulturwissenschaft – Raum und Zeit in der Kunst der afrikanisch-eurasischen Hochkulturen* auch das Motiv des „Weges“, das er von dem des „Males“ als Zielpunkt des Weges unterschied. Das vorliegende Werk von LANCKOWSKI ist von diesen Werken völlig unabhängig entstanden.

In seinen Darlegungen geht Vf. zunächst von der Reise der Götter aus, die sich allein oder mit Menschen zusammen auf den Weg begeben. Das Motiv des Schutzes und der Behinderung wird in einem Kapitel über „Schutzmächte und Widersacher der Reise“ behandelt. Die Reise zum Zweck der Heilssuche bildet einen weiteren Abschnitt für sich. Der Weg des Stifters, des in die Heimatlosigkeit ziehenden Asketen, des Missionars und des Entdeckungsreisenden, zu welchem Typ auch die chinesischen Indienpilger gezählt werden, erfahren eine ausführliche Behandlung. In der Nähe der kultisch motivierten Reise steht die Wallfahrt, deren Erörterung Anlaß gibt, heilige Städte in der Religionswelt zu besprechen. Eigene Komplexe wiederum bilden die Entrückung und die Jenseitsreise der Seele.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen zum Thema „Reise als Metapher“. Wenn hier ein Akzent auf „Weg und Wanderung im christlichen Verständnis“ liegt und deutlich gemacht wird, daß diese „ein anderes Gewicht besitzen als im indischen Denken“ (209), so ist dem zwar zuzustimmen, gleichzeitig aber hervorzuheben, daß der Erkenntnisweg – weit über das Motiv des achteiligen Pfades hinaus – eine zentrale, vielfach elaborierte Vorstellung buddhistischen Denkens ist (vgl. H. EIMER, *Skizzen des Erlösungsweges in buddhistischen Begriffsreihen*, Köln 1976). Grundsätzlich ist es erfreulich, daß bei aller Spezialisierung der religionsgeschichtlichen Forschung noch derartig umfassende phänomenologische Studien verfaßt werden.

Bonn

Hans-Joachim Klimkeit